

Land brachte, war ſo fürchtbar, daß der Schmerz darüber Herzog Berthold die geiſtige Klarheit und das Leben raubte (1078). Sein zweiter Sohn, Berthold II., führte den Kampf fort, ſein dritter Sohn war Biſchof in Konſtanz, dem ſtärkſten Biſtum Schwabens. Berthold II. ſelbſt wurde von ſeiner Partei zum ſchwäbiſchen Herzog erhoben; erſt 1096 machte er ſeinen Frieden mit den Staufern, den Vorkämpfern der Salier, und verzichtete damit auf die höchſte Würde in Schwaben. Dafür wurde ſeine Macht ausgedehnt nach Süden hin. Seit Kaiſer Konrad II. Burgund an das Reich gebracht, war dies Land immer wichtiger geworden wegen ſeiner Verkehrsſtraßen über die Alpen und nach dem Rhonetal, die nach dem Mittelmeer führten, an dem ja noch immer die Sige der höchſten Kultur lagen. Berthold II. erhielt die Reichsvogtei Zürich; er ſelbſt gründete in bevorzugter Lage Freiburg i. B. (1091), das 1120 Stadtrecht bekam. Was er begonnen, haben ſeine Nachkommen in gleichem Sinne fortgeſetzt. Sein Enkel Konrad erhielt 1126 von Kaiſer Lothar das Gebiet öſtlich vom Jura, die Weſtſchweiz, als Rektor von Burgund. Dieſe ausſichtsvolle Stellung wurde beeinträchtigt, als Friedrich Barbaroſſa Beatrix, die Erbin von Burgund, zur Frau nahm und alſo Rhein-, Rhone- und Polandſchaft in eigene Hand zu nehmen ſich entſchloß. Berthold IV. (1152—1186) hat Freiburg im Achtland und Pläze im Rhonetal gegründet, ſein Nachfolger Berthold V. (1186—1218) fügte das wichtige Bern (= Verona, 1191) hinzu. 1208, nach dem Tode Philipps von Schwaben ward ihm ſogar die Kaiſerwürde angetragen, er hat ſie ausgeſchlagen und trat ſpäter für den Staufer Friedrich II. ein. Da Berthold keine Söhne hinterließ, gab dieſer das Rektorat über Burgund an ſeinen eigenen Sohn, dem in den Wirren der Zeit es nicht gelang, das Amt kraftvoll zu führen. Das Familiengut der jüngeren Zähringer Linie kam an ihre Schwäger, die Grafen von Urach und Kyburg und der Beſitz der erſteren im Laufe der Zeit an die Grafen von Freiburg und die von Fürſtenberg, deren gefürſtetes Haus in Domauſchingen ſeine Reſidenz aufſchlug und zu den reichſten Herrſchaften Süd- deutſchlands gehörte. Das meiſte Gebiet gelangte indeſſen ſchließlich 1368 in die Hände der Habsburger, denen dieſelbe Aufgabe zufiel wie den Zähringern, eine Art groſſeallemanniſches Herzogtum zu ſchaffen und Deutſchlands ſüdweſtliche Marken gegen die romanischen Völker zu hüten, die aber das Elfaß, die Schweiz, Oberſchwaben, Freiburg nicht zuſammenzuhalten, noch weniger dieſen Ländern eine einheitliche dauernde Staatsordnung zu verleihen vermochten. Die Schweiz und das Elfaß wurden vielmehr frühe dem Reiche entfremdet.

Berthold IV.
1152 bis
1186.

Berthold V.
1186 bis
1218.